

## Ein Werkstattfund von Bildlampen der frühesten Kaiserzeit aus Köln.

Von

**Fritz Fremersdorf.**

Hierzu Tafel 24—27.

Im Jahre 1927 und in den folgenden Jahren sind in Köln wichtige römische Töpfereifunde zutage gekommen, die die Herstellung verschiedenartiger Dinge hier beweisen. So wurden im Frühjahr und Sommer 1927 bei Gleisverlegungsarbeiten der Straßenbahn am Hahnentor und vor dem Opernhaus (*Abb. 1*, Fundstelle  $\triangle 1$ ) umfängliche Schutthalden römischer Töpfereien angeschnitten, die u. a. weißtonige Terrakotten, Firnisgefäße mit Tonschlammauflagen (sog. Jagdbecher), Firmalampen und vor allem Brennproben für grünglasierte Ware enthielten. Auch wurde eine Schlammgrube angetroffen, in der noch feiner weißer Ton auf Lager lag<sup>1</sup>). Ergänzt wurden diese Feststellungen durch Beobachtungen bei Anlage einer unterirdischen Bedürfnisanstalt vor dem Hahnentor im Jahre 1928<sup>2</sup>). Im Frühjahr 1928 wurden bei Kanalarbeiten zwischen Dom und Hauptbahnhof (*Abb. 1*, Fundstelle  $\triangle 2$ ) Reste von nicht weniger als sieben Töpferöfen angetroffen. In einem fand sich eine große Anzahl von Firmalampen; auch achterförmige Talglampen des Töpfers Batavos wurden hier hergestellt<sup>3</sup>). Weitere Töpfereireste kamen 1929 bei Anlage einer Garage am Mauritiuswall 20 (*Abb. 1*, Fundstelle  $\triangle 3$ ) zutage, woselbst grün- und gelbglasierte Ware, ferner Jagdbecher und tiegelförmige Talglämpchen hergestellt wurden<sup>4</sup>). Schließlich fanden sich 1938 bei Anlage eines Luftschutzkellers in der Caesarstraße in Köln-Bayenthal zwei Töpferöfen für Nigra und rauhwandiges Geschirr zur Versorgung der römischen Flottenstation auf der Alteburg. Einer der Öfen konnte gehoben und in das Museum überführt werden<sup>5</sup>). Die Bekanntgabe all dieses reichen Materials steht noch aus. Ein weiterer solcher, höchst wichtiger Fund soll nun hier in Kürze vorgelegt werden.

Im Sommer 1928 wurde am Neumarkt 8/10 an Stelle des alten, sagenumwobenen Richmodishauses mit den Pferdeköpfen<sup>6</sup>) ein großer Neubau errichtet, der im Westen von der Richmodstraße, im Süden vom Neumarkt und im

<sup>1</sup>) WRM. Köln, Fundbericht 27, 3; Inv. 27, 1025—1336.

<sup>2</sup>) WRM. Köln, Fundbericht 28, 44; Inv. 28, 678—710.

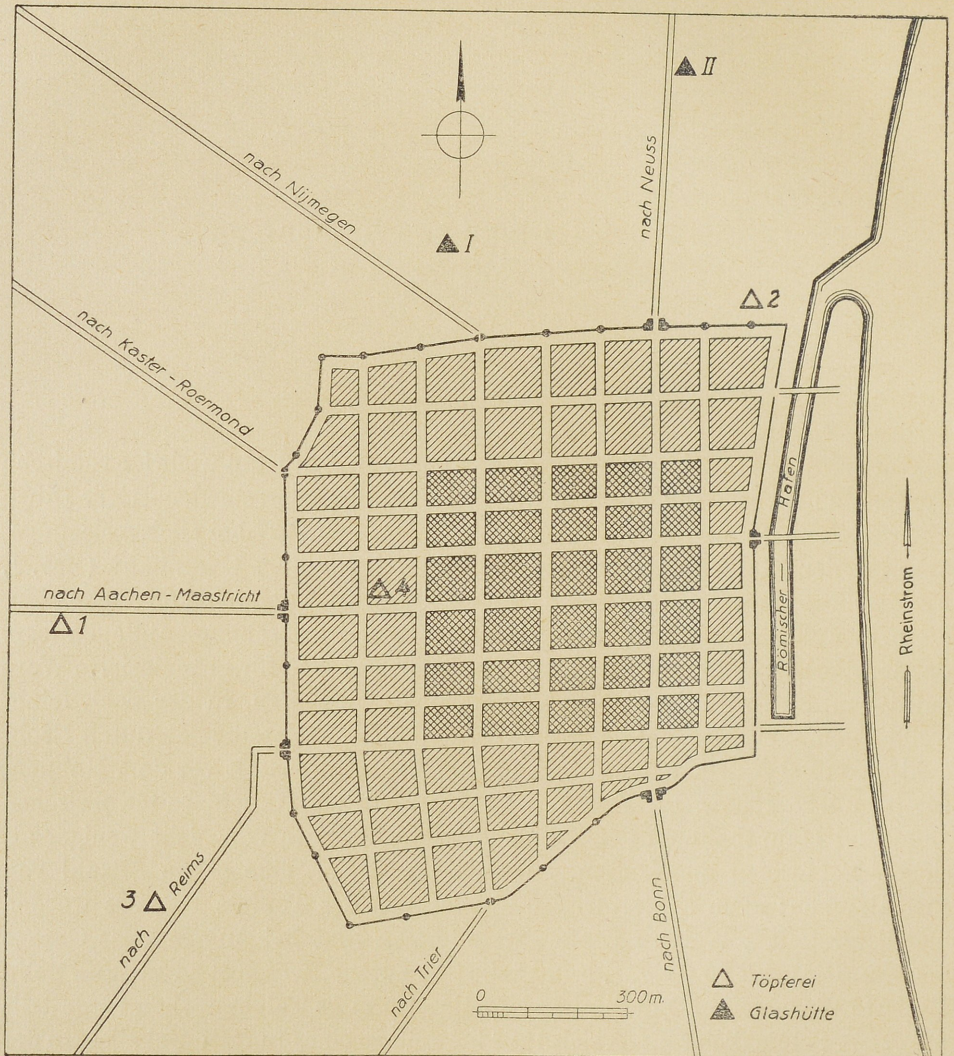
<sup>3</sup>) WRM. Köln, Fundbericht 27, 61; Inv. 27, 808—1024.

<sup>4</sup>) WRM. Köln, Fundbericht 29, 19; Inv. 29, 857—928.

<sup>5</sup>) WRM. Köln, Fundbericht 38, 41; Inv. 38, 1113—1142.

<sup>6</sup>) Zur Sage der Richmodis von Aducht s. Oswin Gath, Kölner Sagen, Legenden und Geschichten (1939) 214ff.



Abb. 1. Das römische Köln<sup>1)</sup>.

Osten von der Olivengasse begrenzt wird. Bei einer Baufläche von über 3300qm hätte man hier mit ganz wesentlichen Aufschlüssen für die römische Stadtgeschichte rechnen dürfen, zumal die Ausschachtung der Gesamtfläche — nicht nur der Fundamente — bis in den gewachsenen Boden hinabgetrieben wurde. Aber die Erdbewegungen erfolgten nicht mit der Hand, sondern vermittels eines gewaltigen Greifbaggers, der mit einem Male so viel Erdreich faßte, als ein Kastenkarren aufnehmen konnte, und dazu noch in Tag- und Nachtbetrieb. Der Bagger setzte jeweils an der tiefsten Stelle der Baugrube an und fraß das Erdreich, indem er von unten nach oben alles durcheinanderwühlte. Wir sahen römische Mauern mit Heizkanälen, auch ein großes Mosaik

<sup>1)</sup> Die Ummauerung stellt die Kolonie des Jahres 50 n. Chr. dar, darin (dunkel schraffiert) das ältere *oppidum Ubiorum*. Dazu die Lage von Töpfereien und Glashütten.



in Schwarz-Weiß, ohne es eingehender betrachten zu können; Feststellungen und Beobachtungen konnten eigentlich nur zwischendurch in den Arbeitspausen gemacht werden. So dürfte vieles überhaupt ungesehen entfernt worden sein. Dennoch wurde diese Baustelle von besonderer Wichtigkeit, weil nach dem Aufhören des Baggers die Ränder der Baugrube ringsum von Hand abgestochen werden mußten und neben anderem zwei bedeutende Feststellungen ermöglichten: einmal die ersten sicheren Spuren des augusteischen Straßennetzes des römischen Köln nebst dem Schlüssel zu seinem Verständnis<sup>1)</sup> und zum andern einen Töpfereifund der frühesten Kaiserzeit, über den nachstehend in Kürze berichtet werden soll<sup>2)</sup>.

Am Nordostende der Baustelle, in der Olivengasse, etwa 90 m vom Neumarkt entfernt, kamen bei Punkt 32 und 33 des Planes (s. Abb. 1, Fundstelle  $\Delta$ 4) zwei ziemlich quadratische Gruben zum Vorschein; sie waren 2,40 bzw. 1,80 m groß und schnitten sich in den hier in einer Tiefe von etwa 3,60 m anstehenden gewachsenen Lehm noch fast ein Meter ein. Während in 32 in der dunklen, sich scharf abhebenden Füllung zahlreiche Schlacken, Tonreste und Scherben zutage kamen<sup>3)</sup>, barg 33 zuunterst eine 60 cm hohe graue, mit weißem Ton und Scherben durchsetzte Schicht, die auch eine Anzahl mehr oder weniger gut erhaltener Bildlämpchen enthielt. Darüber lag ein 8 cm starkes Band von verschlacktem und verbranntem Lehm. Darüber zeigte sich eine ähnliche Schicht wie unten, in der ebenfalls Lampenbruchstücke vorkamen; sie wurde nach oben zu von einem 10 cm starken Band von rot verbranntem Lehm überlagert. Aus der Grube stammen die Funde Inv. 28, 296/97 und 28, 341—394. Über beiden Gruben lag grobrömischer Bauschutt und römische Mauern späterer Zeit.

Am auffallendsten waren zahlreiche Bruchstücke von Bildlampen. Die weit- aus meisten Stücke bestehen aus feinem weißem Ton; aber daneben kommen vereinzelt andere Stücke vor, die stark ins Gelbliche gehende Masse aufweisen<sup>4)</sup>. Das trifft z. B. für die Bruchstücke Typ XVb (Inv. 28, 385), Typ XXI (Inv. 28, 381) sowie ein Bodenstück mit Marke P zu (Inv. 28, 382). Es ist vielleicht durch die Vermischung verschiedener Tonsorten beim Lagern in der Schlammgrube zu erklären. Der Farbüberzug schwankt zwischen Orangerot und Dunkelbraun, er ist infolge der starken Hitzeeinwirkung z. T. fleckig schwarz-weiß verbrannt. Besonders wichtig ist, daß der Fund unzweifelhaft Fehlbrände enthält, also beim Brennen mißratene Stücke mit Verbiegungen und Sprüngen, die sie wertlos machten, so daß sie in unmittelbarer Nähe ihrer Herstellung abgelagert wurden. Wir haben es demnach mit einem sog. Werkstattfund zu tun. Die Fehlbrandstücke sind auf Taf. 24 zusammengestellt; es sind folgende: Typ IIc: Inv. 28, 363 (untere Seite; Taf. 24, 3); Typ IIIa: Inv. 28, 350 (untere Seite vorn rechts; Taf. 24, 1); Typ IIIb: 28, 353 (untere Seite; Taf. 24, 6);

<sup>1)</sup> Ich wollte gelegentlich der Rheinlandreise des 6. Internationalen Kongresses für Archäologie im September 1939 erstmalig darüber berichten; der Ausbruch des Krieges verhinderte dies aber; ein Aufsatz ist in Vorbereitung.

<sup>2)</sup> Fundbericht und Plan liegen unter 28, 4 bei den Fundakten des WRM. Köln.

<sup>3)</sup> Funde im WRM. Köln, Inv. 28, 437.

<sup>4)</sup> Dasselbe gilt z. B. auch für die Kölner Terrakotten.



Typ III f: Inv. 28, 355 (untere Seite; *Taf. 24, 2*); ferner die bildlosen Bruchstücke Inv. 28, 377 (untere Seite; *Taf. 24, 4*) und 28, 379 (Seitenwand; *Taf. 24, 5*).

Insgesamt kamen über 300 Lampen-Bruchstücke zum Vorschein. Neben zahlreichen Ringhenkeln und Stücken von Wandung, Boden und Schnauze sind auch einige wenig beschädigte Stücke vertreten. Andere konnten aus Bruchstücken mehr oder weniger zusammengesetzt, ergänzt und so als Typen zurückgewonnen werden.

Aus Abfallgrube 33 wurden 16 Typen entnommen, nämlich I—IV, VI—X, XII—XV, XVII, XIX und XXI. Dazu kommen aber noch fünf weitere (V, XI, XVI, XVIII und XX), die zwar an verschiedenen Stellen der Baugrube gefunden wurden, aber mit den Stücken aus der Abfallgrube nach Material und Machart so weitgehend übereinstimmen, daß an ihrer Entstehung an Ort und Stelle nicht zu zweifeln ist. Somit ergeben sich zusammen 21 Typen als Kölner Erzeugnisse. Sicherlich war damit der Typenvorrat der Manufaktur nicht erschöpft, so wie andererseits damit zu rechnen ist, daß außer Lampen auch noch andere Dinge hier hergestellt wurden.

Wenn auch bei den Bildlampen — von seltenen Ausnahmen abgesehen — Töpfernamen nicht zu erwarten sind<sup>1)</sup>, so fällt doch bei den Kölner Stücken auf, daß bei der nicht großen Zahl von Exemplaren nicht weniger als acht signierte vorliegen. Es sind folgende<sup>2)</sup>:

1. Typ ?, Inv. 28, 296 a: Stück Standplatte mit  $\bar{\Gamma}$ .
2. Typ Ia, Inv. 28, 364 : Auf Standreif I
3. Typ XVI, Inv. 28, 413 : Auf Standreif I
4. Typ ?, Inv. 28, 321 : Standplatte mit P. (Fundort: Punkt 29 der Baustelle).
5. Typ ?, Inv. 28, 382 : Standplatte mit P. (Aus derselben Form wie Nr. 4).
6. Typ XVII, Inv. 28, 493 : Standplatte mit T. (Einzelfund von der Baustelle).
7. Typ IV, Inv. 28, 357 : Standplatte mit X.
8. Typ V, Inv. 28, 404 : Standplatte mit kleiner, schwach vertiefter Fußsole.

Ob auch der Boden des Typus XVII a (Inv. 28, 358), dessen Standplatte zehn kleine aufgesetzte Knüppchen aufweist (*Taf. 26, 2*), hier aufzuführen ist, bleibt fraglich.

#### Die vorkommenden Typen der Manufaktur.

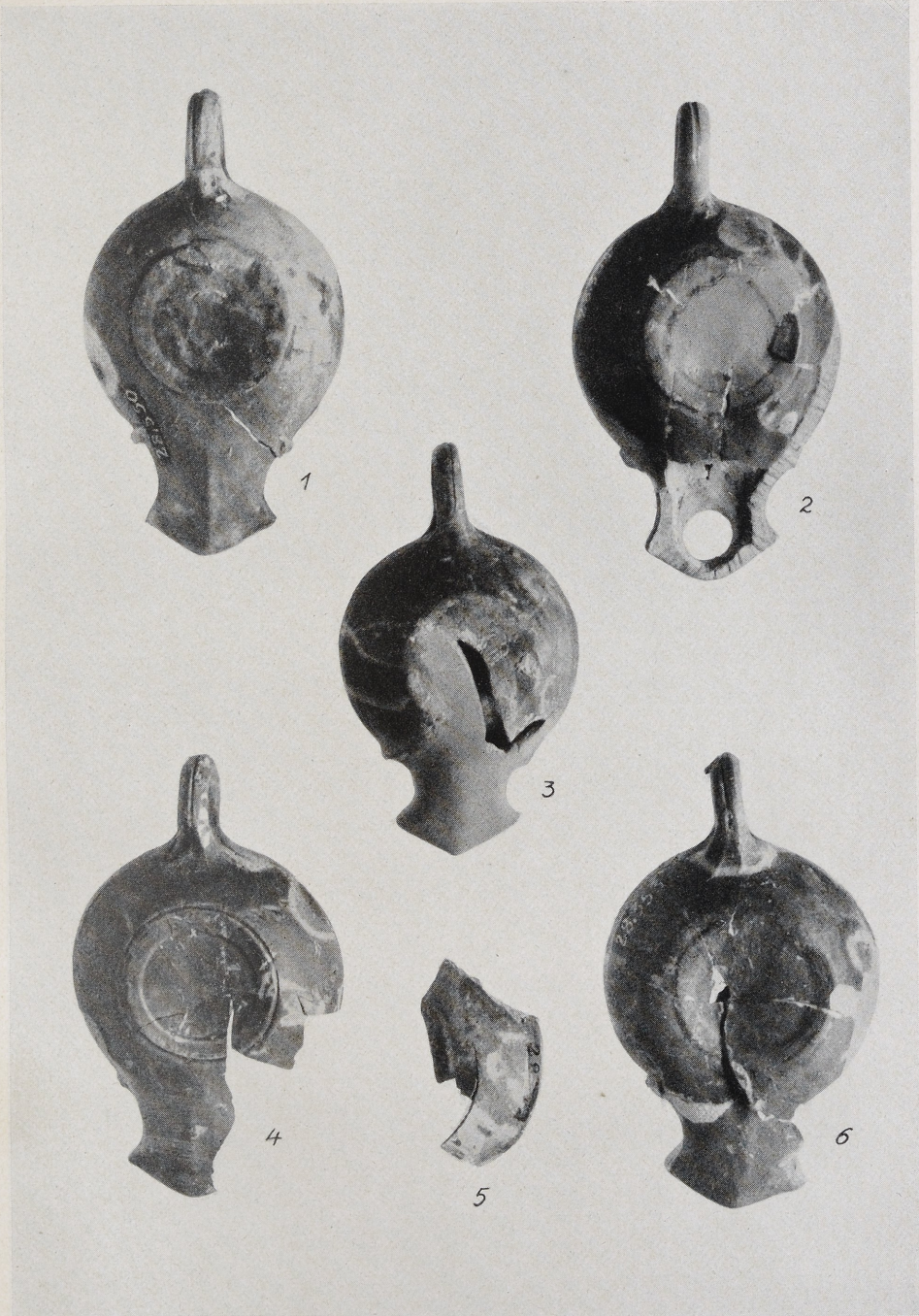
##### Typ I.

Amor mit Dreizack und Delphin, nach rechts hin (*Taf. 27, 1*). — Eckige Volutenschnauze; Ringhenkel, einmal gefurcht; Standreif; kleines schlitzförmiges Luftloch auf dem Spiegelrand. — Es liegen zwei ziemlich vollständige Exemplare vor:

<sup>1)</sup> Vgl. z. B. E. Ritterling, Das frührom. Lager bei Hofheim (= Nass. Annal. 40, 1913) Taf. 30 Nr. 14 A; Slg. Niessen-Köln, Katalog<sup>3</sup> (1911) Nr. 1834.

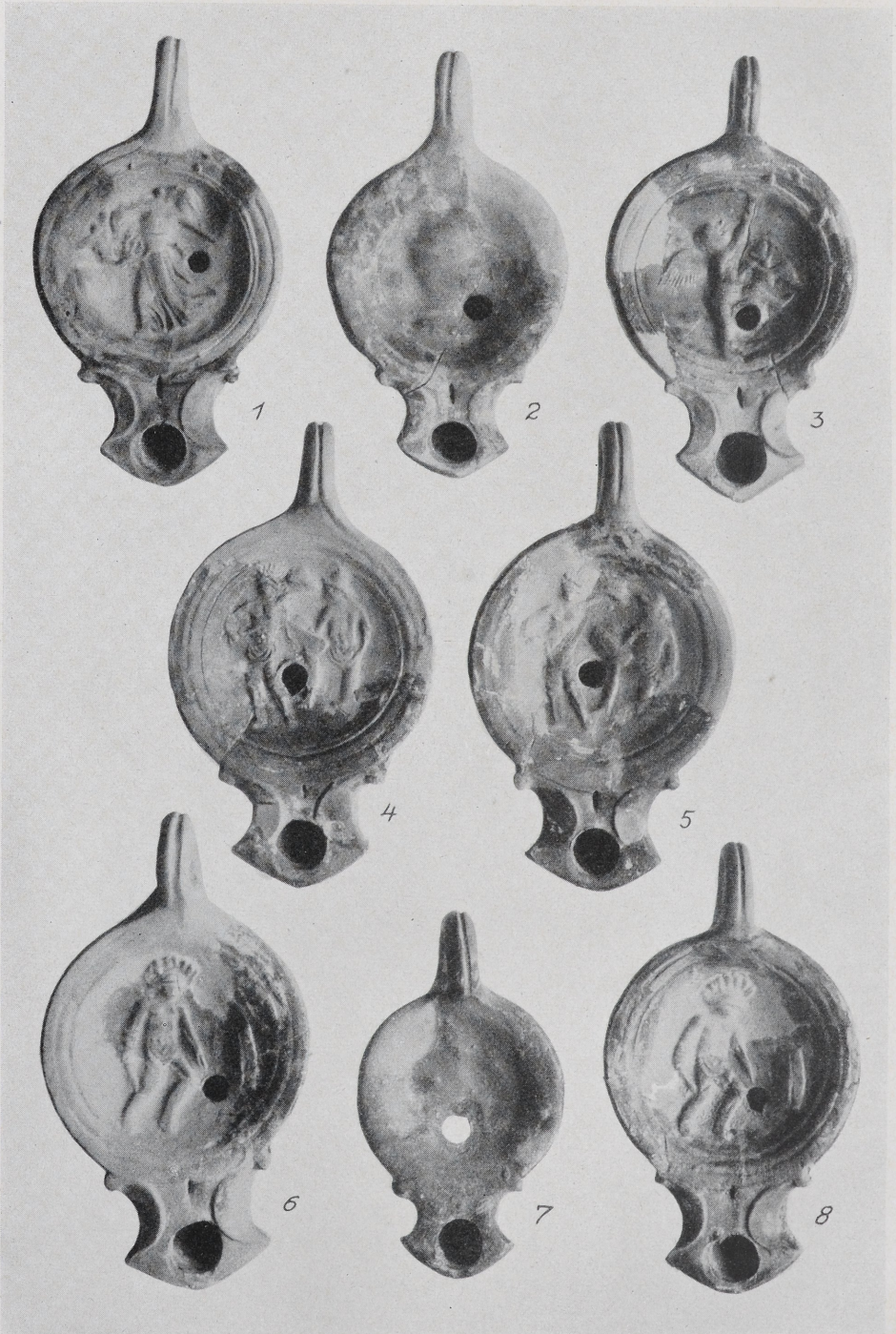
<sup>2)</sup> Wenn nicht anders vermerkt, handelt es sich um erhabene Buchstaben; ihr oberes Ende ist stets nach der Schnauze zu gerichtet.





Fehlbrände von Bildlampen aus Köln.  
Maßstab 1:2.





Bildtypen der Kölner Lampen-Manufaktur. Maßstab 1:2.

- 1 = Typ IIIa;    4 = Typ VIIa;    7 = Typ Xa;  
 2 = „ IIa;    5 = „ VIIc;    8 = „ IXa.  
 3 = „ Ia;    6 = „ IXc;





Abb. 1. Bildtypen der Kölner Lampen-Manufaktur. Maßstab 1:2.  
1 = Typ XIII; 2 = Typ V; 3 = Typ XIV a; 4 = Typ XV a; 5 = Typ XVII a; 6 = Typ IV.

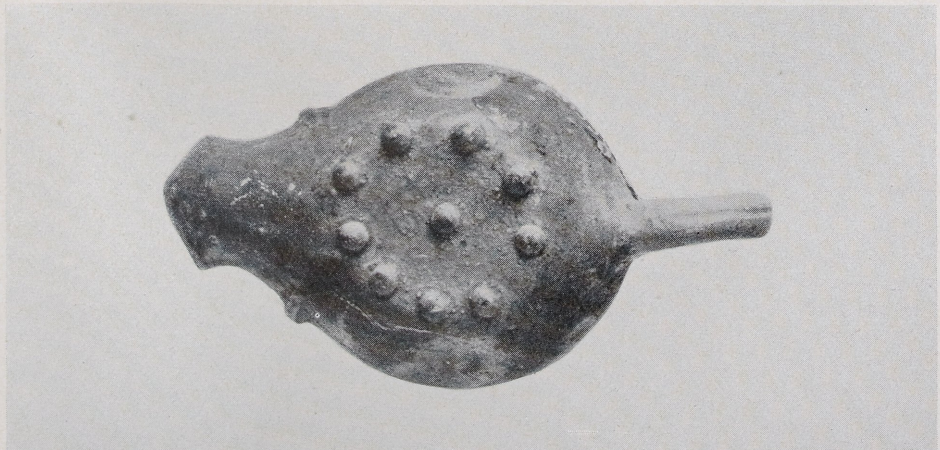
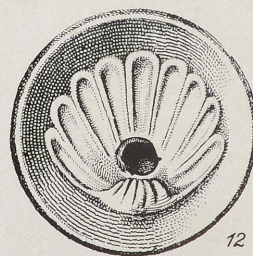
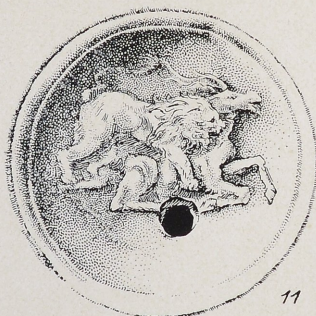
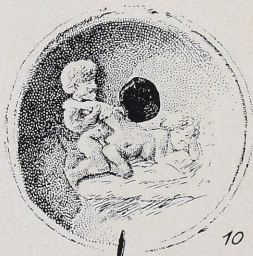
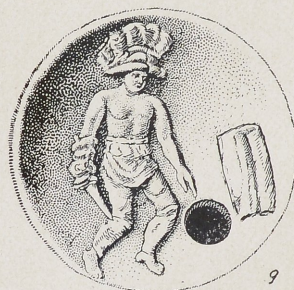
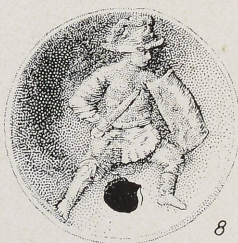
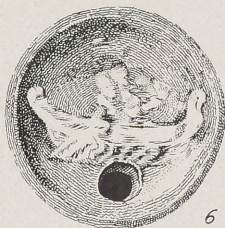
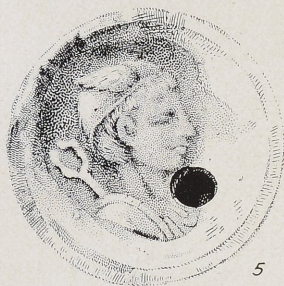
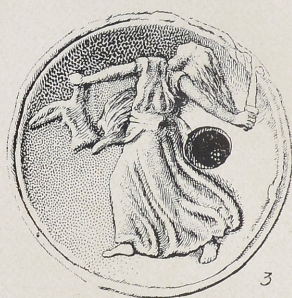
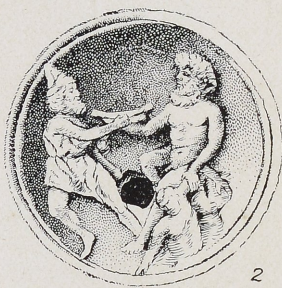
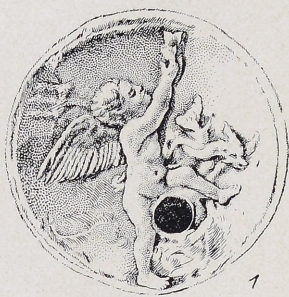


Abb. 2. Unterteil der Lampe Typ XVII. Maßstab 2:3.





Die ergänzten Bild-Typen von Tonlampen der Kölner Werkstatt.  
Maßstab 2:3.



a) Inv. 28, 364 mit scharfem Bild; Standplatte mit schwach erhabener Marke I; Spuren vom Farbüberzug (sog. Firnissen<sup>1</sup>) auf der rechten Seite. L. 10,7 cm ohne, 13,2 cm mit Henkel (*Taf. 25, 3*).

b) 28, 375; eine Bodenmarke ist hier nicht kenntlich.

Aus Abfallgrube 33.

Parallelen: S. Loeschcke, Lampen aus Vindonissa (1919) Taf. V, 17.

### Typ II.

Merkurkopf nach rechts (*Taf. 27, 5*). — Eckige Volutenschnauze; Ringhenkel, einmal gefurcht; Standplatte; schlitzförmiges Luftloch auf dem Spiegelrand. Die Darstellung ist sehr flau, kaum erkennbar. — Es liegen Reste von vier Stücken vor:

a) 28, 361 nahezu vollständig, mit gelblichem Farbüberzug, L. 9,7 cm ohne Henkel (*Taf. 25, 2*).

b) 28, 362 Bruchstück aus drei Teilen.

c) 28, 363 Bruchstück, Fehlbrand, mit Farbspuren beiderseits, Brennsuren<sup>2</sup>) auf der Platte (*Taf. 24, 3*).

d) 28, 384 sehr flau es Spiegel-Bruchstück.

Aus Abfallgrube 33.

Parallelen: Vindonissa, Taf. IV, 4; LM. Trier (Fremersdorf, Bildlampen Abb. 62); LM. Bonn (früher Mus. Wiesbaden), aus Köln, in Firmalampe (Fremersdorf a. a. O. Abb. 61); D. Iványi, Die pannonischen Lampen (1935) Taf. III, 1 u. 3.

### Typ III.

Rasende Mänade nach links hin, die Rechte mit Messer, die Linke mit zerrissenem Rehkalb (*Taf. 27, 3*). — Eckige Volutenschnauze; Ringhenkel, einmal gefurcht; Standreif; kleines schlitzförmiges Luftloch auf dem Spiegelrand. — Es liegen Reste von sieben Exemplaren vor:

a) 28, 350 vollständig erhaltenes Exemplar. Boden rechts mit Brennsprung (*Taf. 25, 1*); Farbspuren beiderseits. L. 10,5 cm ohne, 13,5 cm mit Henkel.

b) 28, 353 zusammengesetzt und ergänzt. Deutlicher Fehlbrand (*Taf. 24, 6*); Farbspuren beiderseits. L. 10,5 cm ohne, 13,1 cm mit Henkel.

c) 28, 354 zusammengesetzt und ergänzt. Farbspur rechts. L. 10,5 cm ohne, 12,9 cm mit Henkel.

d) 28, 351 Schnauze, Henkel und linke Unterseite ergänzt, schwärzlich-fleckig verbrannt.

e) 28, 352 nur linke Hälfte von Ober- und Unterseite, fleckig verbrannt, Boden mit Brennsur.

f) 28, 355 nur Mitte und rechte Hälfte ohne Henkel und Schnauze. Fehlbrand, wie der Boden deutlich zeigt (*Taf. 24, 2*); Farbspuren beiderseits.

g) 28, 356 Bruchstück der Oberseite aus zwei Teilen, mit dem unteren Teil der Figur.

Aus Abfallgrube 33.

Parallelen: LM. Bonn aus Xanten (vgl. S. Loeschcke, Keramische Funde in Haltern [= Mitt. Alt.-Komm. Westf. 5, 1909] 205 Abb. 16, 6); Vindonissa Taf. V, 27; aus Mainz (Fremersdorf

<sup>1</sup>) Vgl. dazu F. Fremersdorf, Römische Bildlampen (1922) 70 Abb. 68.

<sup>2</sup>) S. Fremersdorf, Röm. Bildlampen 72 Abb. 70.



a. a. O. 86 Typ 3); ehemals Slg. Reibold-Köln (Auktionskatalog Lempertz 185, 1919 Taf. VII 3); H. B. Walters, Catalogue of the Greek and Roman Lamps in the British Museum (1914) Taf. 17, 537.

#### Typ IV.

Odysseus bei Polyphem<sup>1)</sup> (Taf. 27, 2).

28, 357 runde Volutenschnauze. Standplatte mit Marke X; abweichende Farbspuren beiderseits, bräunlich (Taf. 26, I Nr. 6). — Aus Abfallgrube 33.

Parallelen: Auktionskatalog Franz Merckens-Köln (1905) Taf. 1, 48; Mitt. Alt.-Komm. Westf. 6, 1912, Taf. 13, 6; Katalog Niessen<sup>3</sup> Nr. 1821; Vindonissa Taf. VII, 399; ehemals Sammlung Reibold-Köln (Auktionskatalog Lempertz 185/1919 Taf. X, 22).

#### Typ V.

Bekränzter Kopf nach rechts (Taf. 27, 4).

28, 404 gestreckte gerundete Volutenschnauze, Zweibrenner mit Henkelauflaufsatz. Dieser selbst fehlt und wurde in Anlehnung an das Original Typ VI ergänzt. Sonst fehlt nur das vordere Ende der linken Schnauze. Rotbrauner Farbüberzug, zwei runde Luftlöcher. Standplatte mit kleinem, undeutlichem, vertieftem Fußsohlen-Stempel, der wie abgeformt aussieht. Farbspuren beiderseits. Der Henkelansatz weist vor dem Brande eingetieftes Ziermuster (Punkte und Andreaskreuz) auf. L. etwa 10,5 cm ohne Henkel (Taf. 26, I Nr. 2). — Gef. bei Punkt I des Planes, d. h. im südlichen Straßengrübchen im Westen der Baustelle.

Zum Typ vgl. Mitt. Alt.-Komm. Westf. 6, 1912, Taf. 13, 9; Vindonissa Typ III.

Parallele: O. Waldhauer, Die antiken Tonlampen der Eremitage (1914) Taf. 18, 192 (auf rundschnauziger Voluten-Lampe).

#### Typ VI.

Halbmondförmiger Henkelauflaufsatz, wohl von einer großen Bildlampe ähnlich Typ V.

28, 383 Halbmond, ringsum begrenzt von einer eingetieften Furche, darüber rohe Strichverzierung, die einfach vermittle eines spitzen Gerätes in den noch weichen Ton eingestochen wurde; auf der Rückseite ist der Ansatz des eigentlichen Henkels sichtbar. Größter Durchmesser 5,7 cm (Abb. 2, 5). — Aus Abfallgrube 33.

#### Typ VII.

Zwei Gladiatoren, der linke in Angriffsstellung, der rechte kniend (Taf. 27, 7). — Eckige Volutenschnauze; Standplatte; schlitzförmiges Luftloch auf dem Spiegelrand. — Es liegen Bruchstücke von fünf Exemplaren vor:

- a) 28, 367 die rechte obere Partie fehlt und ist ergänzt. Farbspur rechts (Taf. 25, 4).
  - b) 28, 368 ähnlich erhalten. Farbspuren, Farbe z. T. fleckig verbrannt.
  - c) 28, 369 Henkel und Teile des Spiegels fehlen, unsaubere Farbspuren (Taf. 25, 5).
  - d) 28, 387 Spiegel-Bruchstück mit ziemlich scharfem Bild.
  - e) 28, 388 desgl., aus zwei Teilen, Bild ziemlich unscharf, bräunliche Farbe.
- Aus Abfallgrube 33.

Parallele: Iványi a. a. O. Taf. 42, 1.

<sup>1)</sup> Über die Gruppe und ihre Zerreißung in mehrere Teile vgl. Fremersdorf a. a. O. 129 Abb. 82.



## Typ VIII.

Gladiatoren-Gruppe (?). — Eckige Volutenschnauze; rundes Luftloch.

28, 376 nur vorderer Teil mit kleinen Resten des Bildes erhalten: links und rechts die Reste von menschlichen Füßen, dazwischen Rechteckschild (*Abb. 2, 1*). — Aus Abfallgrube 33.

## Typ IX.

Besiegter Gladiator nach rechts, mit Dolch, vor ihm Rechteckschild (*Taf. 27, 9*). — Eckige Volutenschnauze; Ringhenkel einmal gefurcht; schlitzförmiges Luftloch auf dem Spiegelrand; Standreif. — Es liegen Reste von sechs Exemplaren vor:

- a) 28, 370 bis auf den Henkel und ein Stück des Spiegels vollständig. Farbspuren beiderseits. L. 10,8 cm (*Taf. 25, 8*).
- b) 28, 371 nur vorderer Teil, oben links kleine Brenns spur.
- c) 28, 372 nur mehrere zusammenpassende Bruchstücke von Schnauze mit rechter Seite; fleckig-gelbliche Farbe (*Taf. 25, 6*).
- d) 28, 373 nur Oberteil mit Ringhenkel; fleckig-gelbliche Farbe.
- e) 28, 389 Spiegel-Bruchstück.
- f) 28, 393 kleines Spiegel-Bruchstück.

Aus Abfallgrube 33.

## Typ X.

Gladiator, nach rechts ausschreitend (*Taf. 27, 8*). — Eckige Volutenschnauze; Ringhenkel, einmal gefurcht; Standplatte. Kein Luftloch. — Es liegen zwei Exemplare vor:

- a) 28, 374 vollständig erhalten, bis auf kleine Teile des Randes links oben. Form und Bild sehr flau; Farbspuren rechts. L. 8,5 cm ohne, 10,8 cm mit Henkel (*Taf. 25, 7*). — Aus Abfallgrube 33.
- b) 28, 412 bis auf Henkel vollständig. Bild fast kaum zu erkennen. Unterseite mit Brenns spur. L. etwa 8,3 cm ohne Henkel. — Gefunden in der Füllung des südlichen Straßengrübchens.

Parallelen: Aus Mainz (Fremersdorf a. a. O. 92 Typ 20); aus Bingen (Behrens, Katalog Bingen [1920] *Abb. 136, 9*); aus Nijmegen M. A. Evelein, *De romeinse Lampen van de Verzameling van het Museum Kam, Nijmegen* (1928) *Taf. 4, 9*.

## Typ XI.

Gladiatorengruppe (?).

28, 420 eckige Volutenschnauze mit Rest des Spiegels, auf dem gerade noch ein kleiner Rest der Darstellung kenntlich ist (liegender Rundschild?). Rundes Luftloch, nicht ausgestochen. Aus der unteren Füllung des nördlichen Straßengrübchens (Punkt 2 der Baustelle).

## Typ XII.

Laufender Gladiator (?) nach links, die Rechte erhoben.

28, 390—392 drei Spiegel-Bruchstücke, die beiden ersten mit saftig orangefarbenem Farbüberzug, das letztere weiß verbrannt (*Abb. 2, 6*). — Aus Abfallgrube 33.

## Typ XIII.

Erotische Gruppe (*Taf. 27, 10*). — Eckige Volutenschnauze, Standreif; schlitzförmiges Luftloch, z. T. innerhalb des Spiegels.



28, 366 bis auf den Henkel ziemlich vollständig; Bild ziemlich flau; Unterseite mit Farbspuren beiderseits. L. etwa 8 cm ohne Henkel (*Taf. 26, 1 Nr. 1*). — Aus Abfallgrube 33.

Parallelen: Aus Xanten (Houben-Fiedler, Antike erotische Bildwerke in Xanten [1839] Taf. 3, 6 mit runder Voluten-Schnauze; Vindonissa Taf. VIII, 95, aber ohne den unteren Teil des Bettes).

#### Typ XIV.

Ruderboot (*Taf. 27, 6*). — Eckige Volutenschnauze; Standreif; schlitzförmiges Luftloch auf dem Spiegelrand. — Es liegen Reste von drei Exemplaren vor:

- a) 28, 359 Form und Bild flau. Henkel fehlt; schwache Farbspuren beiderseits. L. etwa 8,2 cm ohne Henkel (*Taf. 26, 1 Nr. 3*).
- b) 28, 360 vier wohl zusammengehörige Bruchstücke. Bild sehr flau, fleckig-gelblicher Farbüberzug.
- c) 28, 386 Spiegel-Bruchstück.

Aus Abfallgrube 33.

Parallele: Vindonissa Taf. XI, 460.

#### Typ XV.

Gazelle, von Löwe angefallen (*Taf. 27, 11*). — Eckige Volutenschnauze; Standreif; kein Luftloch. — Es liegen zwei Stücke vor:

- a) 28, 365 Henkel und der anschließende linke obere Teil fehlt; Standreif (vom Brennen) eingedrückt, links daneben Brennsur. Farbspuren (*Taf. 26, 1 Nr. 4*).
- b) 28, 385 Spiegel-Bruchstück, gelblicher Ton.

Aus Abfallgrube 33.

Parallelen: Niessen-Katalog<sup>3</sup> Nr. 1778; Vindonissa Taf. XII, 484; Walters a. a. O. Nr. 694 (mit runder Volutenschnauze); AM. Mainz (Fremersdorf a. a. O. Abb. 30).

#### Typ XVI.

Springender Löwe nach links. — Lampenform steht nicht fest.

28, 413 nur die rückwärtige Hälfte der Lampe ohne Henkel ist erhalten. Die Unterseite links ist etwas unregelmäßig gebildet. Standplatte mit erhabener Markel (?) (*Abb. 2, 4*). — Gefunden in der Füllung des südlichen Straßengrübchens (= Punkt I der Baustelle).

Parallele: Houben-Fiedler, Denkmäler von Castra Vetera (1839) Taf. 7, 4 (mit runder Volutenschnauze).

#### Typ XVII.

Muschel mit neun Rippen (*Taf. 27, 12*). — Eckige Volutenschnauze; Standplatte; schlitzförmiges Luftloch. — Es liegen zwei Exemplare vor:

- a) 28, 358 bis auf den Henkel vollständig erhalten. Form und Bild flau. Standplatte mit zehn kleinen aufgesetzten Knüppchen (*Taf. 26, 2*). Farbspuren beiderseits. L. etwa 8 cm ohne Henkel (*Taf. 26, 1 Nr. 5*). — Aus Abfallgrube 33.
- b) 28, 493 nur Bruchstück der linken vorderen Seite mit scharfem Bildrest. Standplatte mit Marke T. — Einzelfund von der Baustelle.

Parallele: AM. Mainz (Fremersdorf a. a. O. 101 Typ 45).





Abb. 2. Bruchstücke von Bildlampen aus Köln. Maßstab 2:3.

1 = Typ VIII

5 = Typ VI

2 = Typ XVIII

6 = Typ XII

3 = Typ XIX

7 = Typ XXI

4 = Typ XVI

8 = Typ XX

## Typ XVIII

Fieder-Rosette.

28, 406 wohl von einer Lampe mit einfacher Rundschnauze stammend, da nach außen abfallende Schulter. Nur Bruchstück mit flauem Bildrest (*Abb. 2, 2*). — Gef. in der unteren Füllung des südlichen Straßengrübchens (= Punkt 1 der Baustelle).

Parallele: vgl. etwa Vindonissa Taf. XV, 305. 304. 302.

## Typ XIX.

Einfache Rundschnauze (Bild nicht erhalten).

28, 380 nur kleines Bruchstück der rechten Seite mit schlitzförmigem Luftloch innerhalb des Spiegels, Farb- und Brennsuren (*Abb. 2, 3*). — Aus Abfallgrube 33.

Parallele: Vindonissa Typ VIII (Variation).

## Typ XX.

Einfache Rundschnauze mit Eierstabmuster auf der Schulter.

28, 264 nur Bruchstück der linken Lampenseite; der Spiegel ist nicht erhalten; vielleicht war er ganz schmucklos (wie Vindonissa Typ VIII, Taf. III, 693) (*Abb. 2, 8*). — Gef. in der Grube Punkt 14 der Baustelle.

Parallele: Evelein, Sammlung Kam Taf. 5, 1; 6, 6.



## Typ XXI.

Einfache Rundschnauze mit Volutenknöpfen, Eierstabmuster auf der Schulter und seitlichen Handhaben.

28, 381 nur kleines Bruchstück der rechten Lampenhälfte, gelber Ton (*Abb.* 2, 7). — Aus Abfallgrube 33.

Parallele: Aus Mainz (Fremersdorf a. a. O. 105 Typ 57); Vindonissa Typ VIII A (242 *Abb.* 8, 1).

Wie schon eingangs gesagt, kam in den beiden Abfallgruben auch sonstige Keramik zutage; ich führe das Wesentlichste davon kurz an:

*Grube* 32 (Inv. 28, 437): Sigillata: Kleines Wandstück eines arretinischen Täßchens, Haltern 8. Nigra: Teller Hofheim 97, Schüsseln Hofh. 115. Sonstige belgische Ware: Randstücke handgemachter Kochtöpfe mit Besenstrichmuster Ha. 91 A; blau-graue Gefäße wie Hofh. 87 A. 91 B. 94 A. —

*Grube* 33 (Inv. 28, 296—297 u. 341—349): Sigillata: Tassenboden MP und ... TIM, Tellerboden RECEI..., Form Ha. 1. Weitere Randstücke von Tellern Ha. 1. 2. 2a. 5a. Wandstück eines spät-arretinischen Täßchens etwa wie Ha. 8 Ab; Hofh. 4; Deckel von Tintenfaß Hofh. 13; drei Stücke einer Bilderschüssel Drag. 29 mit ganz abweichendem Dekor. — Wandstück einer rottonigen Ölflasche Ha. 30. Belgische Ware: Randstück von Platten mit pompeianisch-roter Farbschicht im Innern, Ha. 75 A; fast ganzes rotbelgisches Täßchen, wohl Ha. 80 a (z. Zt. nicht greifbar); Stücke von Tellern mit hängender Lippe Ha. 72; zwei reichverzierte Wandstücke von eiförmigen Schlauchgefäßen Ha. 85. Bruchstücke von Nigra-Gefäßen der Formen Hofh. 97 A. 99. 100. 102. 113. 115. 125. 126 sowie viele Stücke einer sehr stattlichen und feinen Flasche 120 A mit breitem Schulterstreifen und Rädchenverzierung (28, 343). Randstücke handgemachter Kochtöpfe mit Besenstrichmuster Ha. 91 A, dabei ein rottoniges Randstück, außen mit schwarzem Überzug. Von tongrundigem Geschirr liegt eine Reihe scharf profilierter Henkelkrugmündungen vor, so u. a. von Ha. 48 und Hofh. 50 A, Reibschale Ha. 59; ferner von sog. blaugrauer Ware u. a. die Typen Hofh. 91 und 94 A. Schließlich sind Bruchstücke von mindestens zwei glasierten Gefäßen zu nennen. Während die glasierten Bruchstücke von Haltern durchweg aus rötlichem Ton bestehen, sind diese Stücke aus sehr festem und sehr feinem, rein weißem Ton hergestellt, der sich ganz glatt anfühlt; im Verhältnis zu ihm sehen die Lampen-Bruchstücke sogar etwas gelblich aus. Es handelt sich einmal um einen steilwandigen Becher (aus acht zusammenpassenden Stücken), der innen und außen mit Glasur versehen ist, die fleckige grünliche und z. T. bräunliche Färbung aufweist. Es ist interessant zu sehen, daß das Stück beim Brennen einen langen vertikalen Sprung aufwies, der dann aber durch die einfließende Glasur geschlossen wurde, so daß er jetzt wie eine schlechte moderne Flickung aussieht. Die Oberfläche weist zahllose kleine Risse und Sprünge auf. Das zweite Stück war wohl ein kugeliges Becher auf Standreif mit scharf geknickter und dabei profilierter Schulter, vielleicht ähnlich Hofh. 113; zu ihm gehören 13 Bruchstücke. Die Glasur ist schwach grünlich, ins Gelbliche gehend, und weist viele kleine, rotbraune Fleckchen auf. Sie befindet sich hier nur auf der Außenseite, die Innenseite zeigt dagegen den schönen weißen Ton. Dieses Material ist gewiß auffallend; ob es sich aber um bodenständiges Erzeugnis handelt, wage ich nicht ohne weiteres zu entscheiden.

Der Vollständigkeit halber sind dann noch Bruchstücke rechteckiger Tonfladen in Art unserer Backsteine zu nennen<sup>1)</sup>, die vom Aufbau eines Töpferofens<sup>2)</sup> herrühren

<sup>1)</sup> Bei einem Stück beträgt die Höhe 6 cm.

<sup>2)</sup> Auch der Ofen der Weisenaauer Lampenfabrik war aus solchen errichtet, vgl. Fremersdorf a. a. O. 20.



werden. Dasselbe trifft für ein stark verfrittetes Bruchstück mit Ansatz einer Rundung zu, das nichts anderes als ein Bruchstück der Feuerdecke sein dürfte<sup>1)</sup>. Und schließlich ist auch Rohmaterial vorhanden, weißer Ton<sup>2)</sup>, in dem kleine Scherbchen und sonstige Verunreinigungen (vom Liegen in der Schlammgrube) eingeschlossen sind<sup>3)</sup>.

Die keramischen Beifunde sind nach diesen Feststellungen in spät-augusteische bis claudische Zeit zu setzen. Das Lampenmaterial schließt sich dem vollkommen an. Denn es sind ausschließlich Bildlampen vertreten, unter denen ausgesprochen frühe Formen wie die Stücke mit eckiger Volutenschnauze oder der Zweibrenner mit gestreckter Rundschnauze Typ V vorherrschen. Am spätesten sind die Typen XVIII—XXI anzusetzen, von denen XVIII—XX dem Typ Vindonissa VIII entspricht. Von diesem sagt Loeschcke<sup>4)</sup>, daß er in Haltern fehlt, in Hofheim öfter zu belegen ist und seit der Mitte des 1. Jahrhunderts häufiger wird. Unser Typ XXI entspricht Vindonissa VIII A, der in Hofheim mehrmals vorkommt, dessen Auftreten also im zweiten Drittel des 1. Jahrhunderts zu suchen sein dürfte. Die Firmalampe, die um 70 aufkommt, ist mit keinem Bruchstück vertreten. So macht der Gesamtbestand — Lampen und die übrige Keramik — durchaus den Eindruck einer geschlossenen Masse, die kaum noch in die zweite Hälfte des 1. Jahrhunderts hineinreichen dürfte.

Die Bedeutung des Fundes liegt einmal darin, daß wir es mit einem unzweifelhaften Werkstattfund zu tun haben, der der allerfrühesten Kaiserzeit bis spätestens zur Mitte des 1. Jahrhunderts n. Chr. angehört. Durch ihn wird Köln als Entstehungsort für keramische Erzeugnisse dieser Frühzeit aus dem schönen weißen Pfeifenton belegt, während man bisher entweder die Gegend von Neuß<sup>5)</sup> oder das Neuwieder Becken<sup>6)</sup> dafür in Anspruch nehmen zu müssen glaubte. Die Wichtigkeit solcher Werkstattfunde dürfte schon aus der Tatsache hervorgehen, daß im ganzen Rheinlande bisher nur drei Herstellungsorte für frühe Bildlampen bekannt geworden sind: Fürstenberg bei Xanten<sup>7)</sup>, Weisenau bei Mainz<sup>8)</sup> und das Lager von Haltern i. W.<sup>9)</sup> Dazu kommt nun als vierter Köln, der, wie es scheint, eine besondere Bedeutung gehabt und seine Erzeugnisse weithin exportiert hat. So dürfte ein erheblicher Teil des weißtonigen Geschirres im Hofheimer Erdlager<sup>10)</sup> den Kölner Manufakturen entstammen.

Für Köln aber ist der Fund noch in einer anderen Hinsicht von erheblicher Bedeutung. Feuergefährliche Betriebe, zu denen auch die Töpfereien gehören,

1) Die zeichnerische Ergänzung ergibt einen Durchmesser von etwa 18 cm.

2) Dasselbe Material liegt von den (späteren) Töpfereien beim Hahnentor vor; es wurde dort noch in situ in der Schlammgrube gefunden.

3) Seine chemische Untersuchung steht noch aus.

4) A. a. O. 239.

5) S. Loeschcke, Keramische Funde in Haltern 111.

6) E. Ritterling, Hofheim (in: Nass. Ann. 40, 1913) 251.

7) J. Hagen, Bonn. Jahrb. 122, 1912, 343ff. Taf. 51.

8) F. Fremersdorf, Römische Bildlampen (1922).

9) A. Stieren, Germania 16, 1932, 112.

10) E. Ritterling a. a. O. 251.



konnten nur außerhalb einer Siedelung betrieben werden. Ein Blick auf die Übersichtskarte (Abb. 1, Fundstelle  $\Delta$ 4) lehrt uns aber, daß die Fundstelle in der Olivengasse innerhalb der Mauern der Kolonie liegt. Nun wissen wir allerdings, daß diese nicht die erste römische Siedelung auf Kölner Boden gewesen ist. Vielmehr ging ihr das Oppidum Ubiorum voraus, das Agrippa den Ubiern wohl 19 v. Chr. als Stammes-Mittelpunkt gegeben hatte; die Kolonie dagegen ist erst eine Gründung des Jahres 50 n. Chr. Mit ihr kann also der Fund nicht in Verbindung stehen, einmal weil er zeitlich weit vor ihrer Gründung und zum andern, weil er innerhalb ihres Areals liegt. Vielmehr muß er zum Oppidum Ubiorum gehört haben.

Nun wissen wir noch nichts Sicheres über die Größe und Ausdehnung der Ubiestadt. Klinkenberg<sup>1)</sup> ist in seiner verdienstvollen Abhandlung 'Die Stadtanlage des römischen Köln und die Limitation des Ubierlandes' dieser Frage nachgegangen und kam zu dem Ergebnis<sup>2)</sup>, daß das Westtor des Oppidums etwa beim Schnittpunkt der Schildergasse mit dem Neumarkt gelegen habe. Wie dem auch sei, der Fundort unserer Lampenwerkstatt liegt etwa 80 m westlich dieses Punktes, an einer Stelle, die damals wohl noch nicht bebaut gewesen ist.

---

<sup>1)</sup> Bonn. Jahrb. 140/141, 1936, 288.

<sup>2)</sup> Mit seinen Ausführungen decken sich weitgehend die Feststellungen des Wallraf-Richartz-Museums aus den letzten 15 Jahren, die, wie schon eingangs gesagt, demnächst bekanntgegeben werden sollen.